



report

für Mitarbeiter, Angehörige und Interessenten

2 | 2017



IN DIESER AUSGABE

Bus mit HPZ-Jubiläums-Werbung unterwegs
Ökoprofitbetrieb des Kreises Viersen
Krefelder Gartenwelt



Wir stellen uns vor!

Willkommen in einer modernen und sehr zweckmäßigen Arbeits- und Lebenswelt für Menschen mit Behinderung!

Am Rande der Seen-Stadt Nettetal hat sich der HPZ-Standort Breyell vor zwei Jahrzehnten im Industriegebiet Speckerfeld angesiedelt und schrittweise weiterentwickelt. 1994 waren es 70 Plätze und heute finden ca. 410 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz in Breyell und auf den dazugehörigen Außenarbeitsplätzen im Nettetaler Krankenhaus.

Mit hoher Motivation und einfühlsamem Engagement leisten unsere Angestellten in den einzelnen Fachbereichen professionelle Förder- und Betreuungsarbeit. Unser Standort verfügt über die Arbeitsbereiche: Verpackung, Montage, Schreinerei, Berufsbildung, Hauswirtschaft, Wäscherei, Elektromontage, Außenarbeitsplätze, Sonderpädagogische Betreuung, Soziale Integration sowie Garten- und Landschaftsbau. Begleitende Maßnahmen mit Schwerpunkt Sport stützen die Gesundheit und die persönliche Festigung unserer Mitarbeiter.

Zwei Materiallager mit insgesamt 1600 Stellplätzen und weiteren 1300 angemieteten Stellplätzen sind die Basis für die Bindung zahlreicher großer und kleinerer Kunden an unseren

Standort. Die für unsere Kunden mit hoher Qualität gefertigten Produkte sind in ganz Europa zu finden. Die Fertigungspalette reicht vom Designermöbelstück über komplexe Steuerungsanlagen für Rolltore bis hin zu der Versendung von Gutscheinkarten (Giftcards). Wir streben es an, alle Fachbereiche kontinuierlich mit Aufträgen zu versorgen, die dem Rehabilitationsauftrag gerecht werden.

In „inklusiven“ Zeiten ist es unsere Pflicht, ein möglichst dem einzelnen Menschen angemessenes hohes Maß an Teilhabe in der Arbeitswelt zu ermöglichen.

Unsere Stärke liegt in der Verbundenheit mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Ansprechpartner:
Leitung Rehabilitation
Reiner Zanders
r.zanders@hpzkrefeld.de
Telefon: 02153 / 7379-10
Leitung Produktion
Hans-Peter Braf
hp.braf@hpzkrefeld.de
Telefon: 02153 7379-10
Anschrift:
Am Bahndamm 15 - 17
41334 Nettetal



Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

rückblickend auf das erste Halbjahr 2017 muss ich sagen, die Zeit ging mal wieder sehr schnell vorbei. Schon fast zu schnell. Denn es gab zurückschauend auf diese ersten 6 Monate eine Menge an wunderbaren Aktivitäten rund um das Thema „50-Jahre HPZ“:

Angefangen mit der Auftaktveranstaltung in der Turnhalle Krefeld mit vielen geladenen Gästen, dem SWK Bus mit der Werbung, die Großflächenplakate an den Straßenrändern, der ersten Varieté-Veranstaltung am Standort Nettetal-Breyell, dem Mutmacher-Buch der Impuls Werkstätten. Erste Berichte hierzu finden Sie bereits in dieser Ausgabe, weitere folgen am Ende des Jubiläumsjahres.

Dass die Zeit natürlich schneller vergeht, wenn einem die Erlebnisse Spaß und Freude bereiten, ist bekannt. Und diese Begeisterung und Heiterkeit erleben Sie im HPZ nicht nur bei den Jubiläumsaktivitäten sondern auch immer wieder im Alltag, ob bei der Arbeit oder begleitenden Aktionen.

Einige davon finden Sie auch wieder in diesem HPZ Report: besondere Arbeitsplätze, tolle karnevalistische Aktivitäten, wichtige therapeutische und sportliche Angebote, spannende und unterhaltsame Ausflüge, attraktive Eigenprodukte und vieles mehr.

Das zweite Halbjahr wird sicherlich genauso lebendig und kurzweilig, stehen doch einige weitere Programmpunkte – sowohl anlässlich des Jubiläums als auch im Rahmen der täglichen Begleitung, Förderung und Bildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – auf unserem Plan. Lassen Sie sich überraschen von einem bunten Mix aus Jubiläumsaktionen und kleinen oder großen Erfolgen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrem Arbeitsleben.

Und wenn Sie nicht auf den nächsten HPZ Report warten möchten, dann schauen Sie einfach mal wieder auf unserer Homepage vorbei, dort finden Sie immer wieder aktuelle Berichte und Bilder rund um das HPZ.

Ich wünsche Ihnen allen eine sommerliche, erholsame Zeit und schönen Urlaub; viel Spaß beim Schmökern des HPZ Reportes

Ihr
Alexander Schmanke

Inhalt

3 VORWORT

THEMA

- 6  Jubiläumsbus
- 7 Kopfweidenschnitt
- 8 Mutmacher-Buch

BETRIEBSINTEGRIERTE ARBEITSPLÄTZE

- 10 Gelebte Integration Fa. Kraemer

KINDERTAGESSTÄTTE

- 12 Karneval

AUS DEN BETRIEBEN

- 36 Karneval

HOCHBEND

- 14 Ein besonderer Arbeitsplatz
- 16 Neues Zuhause
- 18 Logopädie
- 20 Osternester-Wettbewerb
- 22 Touchdown-Ausstellung

BREYELL

- 28 Ökoprofitbetrieb des Kreises Viersen
- 35 Zwillinge

KREFELD

- 23 Kirstin Oldal
- 24 Ein Jahr im CDG
- 38 Krefelder Gartenwelt

IMPULS

- 30 Kolumne
- 32 Botanischer Garten Krefeld
- 34 Begleitende Maßnahmen 60+

ROTE COUCH

- 26 Betriebsrat

SPORT

- 42 Rollisport

PERSONALNACHRICHTEN

- 44 Wie entwickelt sich gFAB?
- 46 Prüfungen bestanden
- 48 Nachruf
- 50 Jubiläen, Geburtstage
- 51 Neue Auszubildende/Praktikanten/
Angestellte

6



10



12



38



14



24

42



IMPRESSUM

Redaktion: Christian Blau, Peter Koch, Mirjam Lübke, Christoph Reiff, Denny Pechstein, Peter Saab, Gökhan Simsek, Uwe Waegner, Hanne Wix

Layout und Druck: Druckerei impuls Kempen

Titelfoto: Christoph Buckstegen

Rückseite: Christoph Buckstegen
www.hpz-krefeld-viersen.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE12 3702 0500 0007 1170 00

BIC: BFSWDE33

Sparkasse Krefeld

IBAN: DE09 3205 0000 0000 0714 72

BIC: SPKRDE33

Postgiro Essen

IBAN: DE50 3601 0043 0128 5114 32

BIC: PBNKDEFF



Große Ereignisse schicken ihren Bus voraus



Der mobile Botschafter für unser Unternehmen rollt bereits seit Januar im Kreis Viersen und im Stadtgebiet Krefeld.

2017 wird für uns ein Jahr mit vielen Highlights werden: wir können stolz auf 50 Jahre zurückschauen. Die Vorbereitungsarbeiten für ein Jahr mit Festen, Aktionen und Gedankenaustausch laufen auf Hochtouren. Mit unserer ersten Aktion fahren wir jetzt schon mit voller Kraft voraus. Ein Bus der Krefelder Stadtwerke wird als mobiler Werbebotschafter durch das Stadtgebiet Krefelds und den Kreis Viersen fahren. Er ist unübersehbar im HPZ-Look gestaltet. Ansprechend und groß sind die Konterfeis zweier Mitarbeiter zu sehen, die stolz unsere „Gute Zusammenarbeit“ als Partner und Dienstleister für Unternehmen und Wirtschaft anpreisen.

Wer künftig „unseren“ HPZ-Bus durch die Gegend rollen sieht, bitte Handy zücken, Foto machen und schicken an: info@hpzkrefeld.de

*b:kw; Kaarst
Ulrike Brinkmann
Fotos: H. Wix*



Neue Frisur für Kopfweiden in Kempen-Tönisberg



Einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Umweltschutz leisten jährlich unsere Mitarbeiter im Garten- und Landschaftsbau. Sie schneiden Kopfweiden am Niederrhein.

Sie waren beim Fototermin dabei und standen Rede und Antwort über ihre Arbeit: Gerd Höddinghaus (5. v.l.), HPZ, hat mit seinem Team im Auftrag des Kreises Viersen einige von den rund 200 Kopfweiden zurückgeschnitten. Foto v.r.: Andreas Budde, v.r., Planungsdezernent des Kreises Viersen, Klaus Hamacher, Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde Kreis Viersen, Michael Kaiser, stellv. Abteilungsleiter HPZ GaLa sowie Friedbert Hermes, Geschäftsleiter Produktion/Vertrieb des HPZ.

Foto: Kreis Viersen

Mit Anfahrtsskizze samt Luftbild in der Hand trafen sich bei schönstem, himmelblauem Wetter am 19. Januar 2017 die Journalisten und Fotografen zum Ortstermin bei den Kopfweiden am Siebenhäuser Weg, südlich von Kempen-Tönisberg. Der Kreis Viersen und das HPZ hatten zu dem außergewöhnlichen Presseggespräch eingeladen. Sie wollten gemeinsam demonstrieren, wie durch die langjährige gute Kooperation und fachmännische Pflege im Winter, die charakteristischen Kopfweiden im Kreis Viersen erhalten bleiben. Für das HPZ ist dieser regelmäßige Auftrag für die GaLa-Arbeitstrupps eine wichtige Winteraufgabe. Zudem können die HPZ-Arbeiter stolz darauf sein, ihren wichtigen Beitrag für den Natur- und Umweltschutz zu leisten.

*b:kw, Kaarst
Ulrike Brinkmann*





Das *Mutmacher*-Buch: Ein Einblick in unsere Welt

Empathie statt Stigma: Unter diesem Motto stand die Vorstellung des Mutmacher-Projekts in der Mediothek Krefeld am 29.06.2017.

Vor etwa einem Jahr entstand die Idee, zum 25-jährigen Jubiläum der Impuls-Werkstätten ein eigenes Buchprojekt zu starten, das mehr als nur eine Festschrift sein sollte. Neben einem Einblick in die Arbeit der Impuls-Werkstätten und die Geschichte ihrer Entstehung war es uns vor allem wichtig, den Lesern die Berührungsgänge gegenüber psychisch erkrankten Menschen zu nehmen.

Meine Aufgabe dabei war, etwas über die verschiedenen Erkrankungen zu schreiben, das zwar sachliche Informationen vermitteln, aber auch eine persönliche Perspektive bieten sollte. Wir wussten, dass wir keine Fachliteratur ersetzen können oder gar einen Besuch beim Arzt, und das war auch nicht unser Ziel: Uns ging es vor allem darum, nicht erkrankten Menschen ein Verständnis dafür zu vermitteln, was es bedeutet, psychisch krank zu sein, im Guten wie im Schlechten. Auch andere Kollegen fanden den Mut, etwas von sich preiszugeben, indem sie über ihre Lebenserfahrungen berichteten und so einen wichtigen Schritt auf die Leser zugehen.

So entstand dann auch der Titel *Mutmacher*, denn schließlich mussten wir Betroffenen selbst Courage aufbringen, um über uns selbst zu berichten und hoffen, dass sich diese auf die Leser überträgt. Die praktische Umsetzung in unserer Druckerei konnte beginnen. Der Pressetermin zur Vorstellung unseres Buches in der Mediothek Krefeld rückte näher. Schon eine Stunde vor Beginn fanden sich die Beteiligten dort ein, um den Clubraum

vorzubereiten. Norbert Schrey mit seinem Team Werbetechnik und Frank Heisters (Gruppen-Leiter BBB), hatten dafür gesorgt, dass wir uns auch professionell präsentierten: Große Roll-Up-Displays stellten unser Buch vor, zudem gab es drei überdimensionierte „Nachbauten“ davon, die den Besuchern schon beim Betreten des Raumes ins Auge fielen.

Das Pressegespräch wurde von Ulrike Brinkmann moderiert, welche für die externe PR und Öffentlichkeitsarbeit des HPZ verantwortlich und auch Redakteurin des Buches ist. Das gesamte *Mutmacher*-Team stellte sich vor, und auch der Fotograf Christoph Buckstegen und die Designerin Andrea Wagner, die beide für das ansprechende Layout gesorgt hatten, gaben Einblicke in ihre Arbeit. Einige Mitarbeiter, deren Interviews und Berichte ein wichtiges Kapitel im Buch einnehmen, saßen unter den Zuhörern.

Die kurz nach dem Termin erschienenen Berichte der Westdeutschen Zeitung und Rheinischen Post waren so eindrucksvoll und positiv, dass schon bald darauf *Mutmacher* mehrfach in Kempen bestellt wurde.

Mirjam Lübke
Fotos: Christoph Buckstegen



Sie sind interessiert? Gegen eine Schutzgebühr von 10 € können Sie bestellen:
Tel.: +49 (0)2152 9577-10 oder über info@hpzkrefeld.de



Das Mutmacherteam stellt sich der Presse in der Mediothek Krefeld vor: v. l.: Jolanta Zak, Ulrike Brinkmann (b:Kw; Kaarst), Alexander Schmanke (Geschäftsleiter Reha), Wolfgang Richter (Werkstattleiter Produktion), Thomas Laenen (Werkstattleiter Reha), Katarina Müller, Andrea Wagner (Design), Pia Franik (Abteilungsleiterin), vorn v. l.: Mirjam Lübke und Miriam Eickelpasch

Gelebte Integration in der Firma Ernst Kraemer & Söhne

Hier gehören unsere Mitarbeiter dazu – eben gelebte Integration - bei der Arbeit, in den Pausen, bei Unterweisungen und Erste-Hilfe-Schulungen sowie bei Feiern. Die Firma Ernst Kraemer & Söhne GmbH & Co. KG aus Tönisvorst hat in Kooperation mit uns betriebsintegrierte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen eingerichtet.

Diese Form der Beschäftigung bietet den Mitarbeitern der Werkstatt für behinderte Menschen am Arbeitsleben außerhalb der Einrichtung aktiv teilzunehmen. Seit Herbst 2015 sind derzeit drei HPZ-Mitarbeiter aus Krefeld an jeweils drei Tagen in Woche in dem Unternehmen tätig.

In der gesamten Belegschaft ist das Interesse, mit behinderten Menschen gemeinsam zu arbeiten, sehr groß. So nehmen unsere HPZ-Mitarbeiter neben der täglichen Arbeitsroutine auch gemeinsam mit den Beschäftigten der Firma an Sicherheitsschulungen oder an betrieblichen Feiern teil. „...da bin ich einer von denen und nicht ein behinderter Mitarbeiter“, berichtet A. Lichtenberg. In dem Unternehmen wird darauf Wert gelegt, das gute Arbeitsklima zu erhalten und zu fördern. Dieser Umstand verhilft den HPZ-Mitarbeitern, sich schnell bei der Firma Kraemer einzugewöhnen und mit einem guten Gefühl dort zu arbeiten. „Wir fühlen uns als Teil der Firma (Familie)“, berichten einstimmig die HPZ-Mitarbeiter C. Akbaba und S. Benedens. Am Beispiel der Firma Ernst Kraemer & Söhne GmbH & Co. KG wird nicht nur von Integration gesprochen, sondern diese gelebt.

„Wichtig ist natürlich die Unterstützung und Akzeptanz der Belegschaft und Kollegen im eigenen Haus“, so Stephan Kraemer.

Die HPZ-Mitarbeiter können in der sehr freundlichen, wenig hektischen und familiären Arbeitsatmosphäre in der Firma Ernst Kraemer & Söhne GmbH & Co. KG ihren Aufgaben nachgehen. Sie richten Kartons auf, verpacken produzierte Kunststoffgriffe, sind im innerbetrieblichen Warentransport tätig, schreddern Kunststoffware und sind an der Verladung der Versandware beteiligt. Aufgrund der erfolgreichen Kooperation

zwischen der Firma Ernst Kraemer & Söhne GmbH & Co. KG und dem HPZ wurden die Einsatztage sowie die Arbeitsbereiche sukzessive ausgebaut.

„Es hat für mich auch etwas mit Wertschätzung zu tun, die Menschen in die Arbeitsprozesse entsprechend ihrer Möglichkeiten einzubinden und unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten Leistung abzuverlangen“, erläutert Stephan Kraemer.

Ab dem Frühjahr 2017 wird ein HPZ-Mitarbeiter aus Krefeld-Uerdingen voraussichtlich in Vollzeit auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz in dem Unternehmen arbeiten. Hierbei erweist sich die Firma Ernst Kraemer



& Söhne GmbH & Co. KG als äußerst flexibel und berücksichtigt dabei immer die individuellen Fähigkeiten und Wünsche der HPZ-Mitarbeiter. So wünscht sich der HPZ-Mitarbeiter D. Störtebecker eine Ausweitung seiner Einsatztage: „Die Arbeit ist abwechslungsreich und ich werde mehr gefordert, das gefällt mir“.

Das HPZ unterstützt nun schon seit einigen Jahren ihre interessierten und motivierten Mitarbeiter, außerhalb der Werkstatt, auf betriebsintegrierten Außenarbeitsplätzen zu arbeiten. Mittlerweile sind über 120 HPZ-Mitarbeiter aus dem Kreis Viersen und Krefeld in den unterschiedlichsten Branchen erfolgreich tätig, und die Zahl ist weiter im Wachstum, da es zu immer weiteren Kooperationen zwischen dem HPZ und Firmen in der Region kommt. Es hat sich mittlerweile gezeigt, dass betriebsintegrierte Arbeitsplätze eine Win-win Situation für alle Akteure sind.

*Claudia Verhoeven
Fotos: Hanne Wix*





Karneval der Heilpädagogischen Kindertagesstätte 2017



Ein besonderer Arbeitsplatz

Seit September 2015 arbeiten wir im Fräsbereich der Schlosserei für das Unternehmen Vossloh-Schwabe aus Kamp-Lintfort.

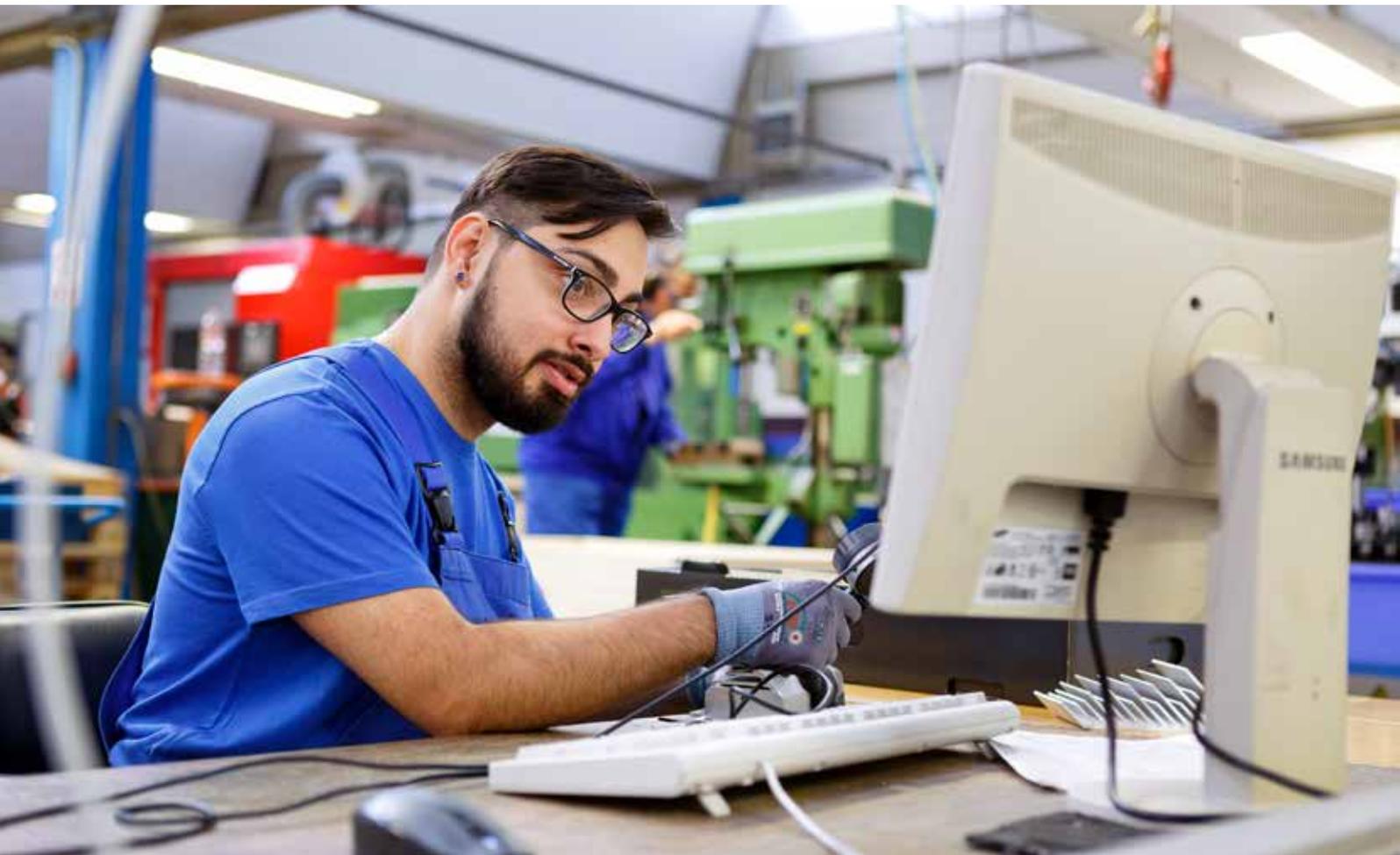
Unsere Aufgabe ist es, einen Kühlkörper für hochwertige Baustellenstrahler entsprechend zu bearbeiten. Die Maßhaltigkeit an diesem Bauteil unterliegt sehr hohen Qualitätsanforderungen. Diese Maßhaltigkeit muss auch entsprechend geprüft und dokumentiert werden. Bei einer Auftragsmenge von ca. 1200 Kühlkörpern pro Woche eine Herausforderung an die Endkontrolle.

Mit diesen Vorgaben entstand die Idee, einen interessanten, abwechslungsreichen und für unsere Mitarbeiter geeigneten Arbeitsplatz zu entwickeln. So wurde mit Hilfe von speziellen Messschiebern (Längen-Messungen) und Tiefenmessmitteln (Tiefe der Senkungen messen) und einem entsprechenden Computerprogramm dieser hochinteressante Arbeitsplatz entwickelt.

Die gemessenen Maße werden mit einem Fußtaster bestätigt und auf das Prüfprotokoll direkt übertragen. Bei Maß Abweichungen, außerhalb der Toleranz, färbt sich das eingetragene Maß rot. Ist das Maß in Ordnung, wird das Ergebnis in grün eingetragen. Dadurch können fehlerhafte Kühlkörper direkt aussortiert werden.

Die gefertigte Qualität ist so hoch, das wir direkt an den Endkunden liefern können. Sobald die Ware das HPZ verlassen hat, werden die zu der Lieferung gehörenden Prüfprotokolle per Mail an Vossloh-Schwabe gesendet.

Dadurch haben wir einen interessanten Arbeitsplatz, an dem auch Mitarbeiter mit einem Computer arbeiten können, die noch nicht so sicher im Umgang mit Zahlen sind.





Gökhan Simsek an seinem besonderen Arbeitsplatz

Dieser Arbeitsplatz ist ein fantastisches Beispiel dafür, wie die Werkstatt vor dem Hintergrund ihres Rehabilitationsauftrages den hohen industriellen Anforderungen unserer Kunden gerecht wird.

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wird geprüft ob es möglich ist, den Auftrag so zu „unterteilen“, dass unsere Mitarbeiter daran teilhaben können.

Dieses setzt natürlich neben guten Kenntnissen über Möglichkeiten und Begrenzungen unserer zu betreuenden Mitarbeiter auch eine große Kreativität des Fachpersonals voraus, geeignete Arbeitshilfen und Anpassungen - wie in allen werkstattinternen Arbeitsbereichen - vorzunehmen.



*Wolfgang Helten
Roland Klar
Fotos: Christoph Buckstegen*

Mein neues Zuhause

Wir besuchten Diane Haberland und Anna Holtorf in ihrer Wohnung im BeWo (betreutes Wohnen) in St. Hubert.

Im Rahmen der Serie „Mein neues Zuhause“ haben wir vom Reporterteam, Eileen Schoß und Andrea Erwert, die Mitarbeiterinnen Diane Haberland und Anna Holtorf in ihrer Wohnung im BeWo in St. Hubert besucht. Martina Bauer, die Betreuerin von den beiden Bewohnerinnen erwartete uns ebenfalls.

Mit dabei waren Matthias Reimann und Bahar Yilmaz vom Reporterteam. Beide sind Rollstuhlfahrer und interessieren sich auch für dieses Wohnmodell.

Wir kamen durch einen Innenhof in die ebenerdige Wohnung und fanden in der geräumigen Wohnküche Platz am gedeckten Tisch. Es gab Kaffee und extra Kamillentee mit einem Strohhalm, das Lieblingsgetränk von Bahar Yilmaz.

Erst haben wir ein bisschen geplaudert, im Anschluss konnten wir uns die Zimmer von Diane Haberland und Anna Holtorf ansehen. Jede hat sich ein Zimmer ganz individuell eingerichtet, welches sich nach dem eigenen Geschmack und den Bedürfnissen richtet.



oben: Anna Holtorf unten: Diane Haberland



Das Zimmer von Diane muss rollstuhlgerecht sein, d. h. sie braucht viel Platz, um dort fahren zu können. Außerdem gibt es noch einen großen Balkon, den man vom gemeinsamen Wohnzimmer aus erreicht.

Nach der Besichtigung hatten wir noch Zeit Fragen zu stellen. Diane wohnt seit 3,5 Jahren in dieser Wohnform. Ihre Mitbewohnerin Anna wohnt jetzt seit einem Jahr im BeWo. Sie ist von zu Hause dorthin gezogen.

Was gefällt euch besonders gut am Wohnen im BeWo?

Anna Holtorf: In der Wohnung gibt es mehr Freiheit. Mein Freund kann mich am Wochenende immer besuchen.

Diane Haberland: Ich habe mehr Eigenbestimmung und brauche fast nur



von links: Martina
Bauer Anna Holtorf
Matthias Reimann
Eileen Schoß Bahar
Yilmaz Diane
Haberland Fotos:
Andrea Erwert



Unterstützung beim Organisieren. Es gibt 20 bis 30 Busfahrkarten im Monat umsonst; damit kann ich verschiedene Dinge unternehmen, z. B. Freunde besuchen.

Wie ist der Kontakt zu den anderen Bewohnern?

Beide: Ja, wir haben viel Kontakt zu den anderen. Es gibt noch fünf andere Wohnungen. Man besucht sich regelmäßig gegenseitig. Ab und zu gibt es auch mal Streit. Einmal im Monat gibt es ein Bewohnertreffen, in dem ein klärendes Gespräch geführt werden kann.

Martina Bauer: Bei dem Mietertreffen werden auch lebenspraktische Dinge geregelt, z. B. Gartenpflege, Mülltonnen rausstellen, etc.

Was ist wenn nachts mal ein Notfall eintritt?

Martina Bauer: Nebenan im Haus Drabben ist immer eine Betreuungskraft, die telefonisch gerufen werden kann.

Wie viele Wohnungen gibt es?

Martina Bauer: Es gibt vier Doppelappartements und ein Einzelappartement. Im Sommer treffen sich die Bewohner im Innenhof.

Was hat es mit den Betreuungsstunden auf sich?

Martina Bauer: Es wurde gemeinsam ein Wochenplan mit festgelegten Betreuungsstunden erstellt. Frau Haberland hat sieben Betreuungsstunden in der Woche, in der jeweils verschiedene Dinge zusammen erledigt werden, z. B. Einkaufen usw. Die Wäsche machen die beiden jeweils eigenständig, die Küchenarbeit teilen sie sich.

Wie läuft das mit der Ernährung?

Beide: Wir gehen selbstständig einkaufen. Am Anfang war das ein bisschen schwierig. Da war auch viel ungesundes dazwischen. Inzwischen klappt das schon viel besser. Wir helfen uns auch gegenseitig.

Wie klappt es mit der Pflege?

Diane Haberland: Die Pflege macht der Pflegedienst. Leider klappt es mit den Zeiten nicht so flexibel. Trotz anderer Absprachen kommt der Pflegedienst häufig am Wochenende genauso früh wie in der Woche, so dass ich vieles dann gar nicht mitmachen kann.

Martina Bauer: Bei besonderen Anlässen und Feiern wird Frau Haberland auch abends von den Betreuern versorgt. Die Zeiten am Wochenende müssen aber neu besprochen werden, damit es funktioniert.

Was sind denn die Voraussetzungen, um im BeWo wohnen zu können?

Diane Haberland: Das Wichtigste ist telefonieren zu können, da wir im Notfall Hilfe über das Telefon holen. Außerdem ist es gut, den Fernseher bedienen zu können, den Tisch zu decken und sich selber beschäftigen zu können weil man auch mal Zeit alleine verbringen möchte.

Am Ende des Interviews wird noch berichtet, dass es sehr viele gemeinsame Feiern gibt. Besonders schön und gut für die Gemeinschaft sind die Urlaubsfahrten, die zusammen geplant und durchgeführt werden. Da waren sich alle einig.

Was ist Logopädie?

Die Logopädie ist ein medizinisch-therapeutisches Fachgebiet, das sich mit Funktionen und Funktionseinschränkungen von Sprache und Sprechen im weitesten Sinne befasst. Das beinhaltet in erster Linie die Therapie von Menschen, die unter einer der vielen verschiedenen Formen von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Hörstörungen leiden, und dadurch in ihrer Kommunikationsfähigkeit eingeschränkt sind. Darüber hinaus behandeln Logopäden auch Patienten mit Schluckstörungen.

Ebenso vielfältig wie die Störungsbilder sind die Behandlungsmethoden, um die Kommunikationsfähigkeit und das Schluckvermögen zu verbessern. Logopäden arbeiten nicht mit Medikamenten. Sie verwenden stattdessen beispielsweise Übungen zur Verbesserung der Artikulation, der Atmung und Stimmgebung und des Sprechflusses. Außerdem führen sie Wortschatz-, Wortfindungs-, Grammatik- und Dialogübungen durch. Ebenfalls vermitteln sie Kommunikationstechniken und sie benutzen Biofeedbacktechniken und Computerprogramme. Darüber hinaus beraten sie Eltern und andere Angehörige. Außerdem nehmen sie logopädische Präventionsmaßnahmen vor.

Am 22.03. haben wir den Logopäden Herrn Matschke in seinem Behandlungsraum besucht. Dabei durften wir ihm bei der Arbeit zusehen, wie er mit Christian Schmölter und Christin Jansen aus der ASB1 arbeitet.

Die beiden brauchen ganz verschiedene Hilfestellungen. Bei Christin geht es um die Kommunikation und die Schluckprobleme (Dysphagie). Herr Matschke erklärte uns, dass er einen ganzheitlichen Ansatz vertritt.

Er begann die Stunde, indem er mit einem kleinen Massagegerät den Schulter- und Nackenbereich von Christin Jansen bearbeitete, denn eine Lockerung in diesem Bereich führt auch zur Lockerung des Kiefers. Dazu gehören auch eine Massage des Halsbereiches und die Massage der Zunge mit einem Zungenspatel. Der Effekt wird noch verstärkt durch Aufsetzen des Massagegerätes auf den Zungenspatel. Dies wird sehr häufig als angenehmer Reiz empfunden.

Ziel ist es, den Schluckreflex häufig auszulösen, um eine spätere Nahrungsaufnahme evtl. zu ermöglichen.

Die Therapie von Christian Schmölter hat einen anderen Schwerpunkt. Es geht hierbei um Kommunikation und Sprechen. Christian war ein sogenannter non-talker. Das bedeutet, dass er nur wenige einzelne Worte gesagt hat. Im Laufe der Zeit lernte er mit der Sprache umzugehen. Inzwischen kann er schon Drei-Wort-Sätze sprechen.

Herr Matschke arbeitet gerne mit Computerprogrammen - statt mit Gesellschaftsspielen wie es in diesem Bereich häufig üblich ist. Er findet die Arbeit mit dem Computer spannender und zeitgemäßer und es wird von seinen Klienten gut angenommen.





Das Computerspiel, mit dem Christian Schmölter häufig arbeitet heißt „Grundwortschatz Deutsch“. In diesem Spiel werden verschiedene Bereiche behandelt , wie z. B. Schule, Supermarkt, Stadt und Zoo. Christian hat so gelernt, Wünsche ausdrücken und Dinge zu bezeichnen, die passiert sind. Die Aussprache ist dabei nicht unbedingt deutlich. Dies wird vor dem Spiegel trainiert, um Fehler bei der Artikulation zu erkennen.

Herr Matschke erzählte, dass so eine Behandlung sehr langwierig ist bis sich die Drei-Wort-Sätze stabilisiert haben. Es ist außerdem sehr wichtig, dass es auch im sozialen Umfeld eingefordert wird.

Vorteile: Ein Computerprogramm bietet viele Vorteile, wie z. B. die Möglichkeit selbstständig zu arbeiten, viele verschiedene Variations- und Zuordnungsmöglichkeiten und Aufbauspiele. Hieraus entsteht häufig auch eine Gelegenheit zum freien Gespräch mit dem Therapeuten.

Nachteile: Wie bei allen Spielen sind auch die Computerspiele irgendwann bekannt und der Lerneffekt nicht mehr so groß. Herr Matschke hat uns noch ein anderes

Computerspiel vorgestellt, das „Cogpack-Programm“.

Es fördert ganz besonders die kognitiven Fähigkeiten, z. B. bei dem Spiel „Rückgeld“ und in dem geübt werden kann, das Wechselgeld nach einem Einkauf zu überprüfen. In dieser Art gibt es einige lebenspraktische Übungsmöglichkeiten. Dies ist auch interessant für Menschen mit neurologischen Erkrankungen, wie z. B. nach einem Schlaganfall oder an Demenz Erkrankten, die auch zu den Klienten eines Logopäden gehören. Wir haben in dem Gespräch einen guten Einblick in die Arbeit von Herrn Matschke bekommen.



Fotos: Hanne Wix

S. 16: Herr Matschke und Christin Jansen

S. 17: Herr Matschke und Christian Schmölter

Osternester-Wettbewerb

Von Osterhasen, Weihnachtskugeln und Topmodels - Osternesterwettbewerb in Hochbend



Wer baut das schönste Osternest? War es im letzten Jahr noch ein Wettbewerb der beiden ASI Gruppen, so nahmen nun alle drei ASBs teil. Eingeladen hat die Gewinnergruppe aus 2016, Gruppe 1 des ASI.

Diesmal landeten zehn quietschbunte und sehr originelle Nester auf dem Jurytisch. Und diese bestand aus drei TOP-Juroren: Sybille

Kirschbaum und ihrem Kollegen Andreas Müllers aus der Hauswirtschaft, sowie Klaus-Dieter Bromberg aus der Verpackung. Unterstützt wurden sie von Olaf Scherken am Mikrofon.

Da sah man lebende Nester, viele unterschiedliche Materialien wurden verarbeitet und Blümchen waren auch dabei.





Am Ende gab es dann ein Stechen. Auf Platz drei landete der sehr freundliche und lustige Verheyen-Hase aus der Gruppe 4 des ASB III. Dann folgte ein Kopf-an-Kopf-Rennen, das dann Gruppe 2 des ASI mit ihren Nesterhüten und einer Topmodenschau gewann. Platz zwei gab es für Gruppe 4 aus dem ASB II, mit einem sehr eigenwilligen Nest voller Weihnachtskugeln.

Aber irgendwie haben alle gewonnen, denn wir hatten unseren Spaß. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen,

waren ohne Ausnahme sehr originell und witzig. Für jeden gab es eine Urkunde und Möhrchen für den Moderatorhasen. Nächstes Jahr lädt dann der Gewinner ein, zum Osternesterwettbewerb 2018.

*Christel Kleiner
Fotos: Christel Kleiner
Ei: istock*



Touchdown Ausstellung

Touchdown – Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom. Diese Ausstellung erzählt zum ersten Mal die Geschichte des Down-Syndroms. Sie zeigt Spuren von Menschen mit Down-Syndrom in verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern. In der Kunst und in der Wissenschaft. Sie erzählt, wie Menschen mit Down-Syndrom heute in unserer Gesellschaft leben, wie sie früher gelebt haben und wie sie in Zukunft leben möchten.

Am 09.03.2017 haben verschiedene Abteilungen vom Standort Hochbend einen Ausflug in die Bundeskunsthalle zur Ausstellung „Touchdown“ unternommen.

Die Ausstellung will Fragen stellen. Viele Menschen mit und ohne Down-Syndrom haben diese Ausstellung zusammen erarbeitet. Über Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Über Vielfalt. Und darüber, wie Menschen mit und ohne Behinderung zusammen ein gutes Leben haben.

Sie zeigt Spuren von Menschen mit Down-Syndrom:

- in der Kunst
- in der Wissenschaft
- in Filmen und Theater
- in der Gesellschaft
- in verschiedenen Zeiten

und in verschiedenen Ländern.

Ein Reisebus und ein Rollstuhlspezialfahrzeug brachten die Mitarbeiter und Angestellten nach Bonn. Eine Gruppe von 20 Mitarbeitern hat an einer Führung teilgenommen und war begeistert. Nach dem ereignisreichen Vormittag wurde in dem anliegenden Speisesaal der Ausflug mit Schnitzeln, Nudeln und Lasagne beendet und um 13:30 Uhr die Heimreise angetreten.

Während der gesamten Laufzeit führen drei Mal in der Woche Menschen mit und ohne Down-Syndrom als Tandems durch die Ausstellung.

Die Ausstellung wird vom 14.05. - 27.08.2017 fortgesetzt.

Lisa Siemes



Kirstin Oldal und ihr ganz persönlicher Erfolg

Reife- und Leistungsbeurkundungen sind aus unserem Werkstattalltag nicht mehr wegzudenken. Die Mitarbeiter sind motiviert und freuen sich auf den Kurs. Auch Kirstin Oldal aus der Abteilung für sonderpädagogische Betreuung in unserer Einrichtung in Krefeld freut sich über ihre persönliche Leistung und ihre Arbeit im HPZ.

Mein Name ist Kirstin Oldal und ich wollte auch mal einen kleinen Bericht schreiben.

In diesem Jahr machen einige Mitarbeiter einen Kurs über all die Dinge, die wir schon gelernt haben. Darauf freuen wir uns schon sehr.

Bei erfolgreicher Prüfung bekommen die Teilnehmer eine Bronze Medaille und ein Zertifikat.

„Uns macht die Arbeit Spaß!“

Wir haben auch schon festgestellt, dass wir beim Eintüten verschiedener Sachen Hilfe brauchen. Das müssen dann die Betreuer für uns machen. Manchmal ist das nicht so einfach, da man die richtige Arbeit für uns finden muss. Ansonsten macht uns allen die Arbeit Spaß.

Wenn wir keine Arbeit haben, können wir z. B. Basteln, Kochgruppe, Nähen und das kommt immer sehr gut an.

Ich bin manchmal sehr traurig, dass wir vom ASB 2 mit unseren Berichten nicht in den HPZ Report kommen. Aber jetzt habe ich es geschafft. Alle Betreuer geben sich mit uns große Mühe. Nicht alle haben so einen schönen Werkstattplatz wie wir. Vielen geht es schlechter.

Kirstin Oldal

2 Fotos unten: Christoph Buckstegen



Unser Jahr im CDG

Unsere Gruppe arbeitet auf einem betriebsintegrierten Arbeitsplatz im Cornelius-de-Greif-Stift, ein Seniorenheim der Stadt Krefeld. In dieser Ausgabe berichten sie über wichtige Ereignisse des vergangenen Jahres.



Im März 2016 sind wir seit acht Jahren als Außenarbeitsgruppe in dem Seniorenheim Cornelius-De-Greif Stift tätig gewesen. Natürlich haben wir gefeiert.



Auch dieses Jahr sind wir bei dem Firmenlauf Run & Fun mit den Kollegen des Seniorenheims mitgelaufen.



Erfolgreich ihr Praktikum als Einzelarbeitsplatz im Seniorenheim absolviert haben diese 4 Personen: Eugen Dell, Britta Fischer, Angela Keppler und Andre Weikert. Sie haben im Frühdienst selbstständig morgens um 6.30 Uhr angefangen.



Um gute Qualität in der Arbeit zu leisten sind Fortbildungen sehr wichtig. In diesem Jahr haben wir an der Bettenschulung, sowie Tischdeck- und Hygiene-Schulungen, die von Kollegen des Seniorenheims durchgeführt worden sind, teilgenommen.



Unsere Entdeckung: Der Ausflug in den Landschaftspark Duisburg-Nord war das Highlight des Jahres.



Das „Gold“ 2016 vom CDG: 5 x Reife- und Leistungsbeurkundung in Gold erfolgreich bestanden haben:
Angela Keppler, Brigitte Schlickers, Petra Jansen, Carmen Bender und Florian Wetzels



Dieses Jahr auf dem Weihnachtsmarkt im Seniorenheim waren wir für zwei wichtige Aufgaben zuständig. Die frisch zubereiteten Pilze mit Zwiebeln und Tzatziki, sowie die frisch gebackenen Reibekuchen haben besonders lecker geschmeckt.



Die Bewohner mögen diese Vorlesestunden und genießen dabei unsere köstlichen Plätzchen.

Team des GDG



INFOS ÜBER DAS CDG

Das Seniorenheim Cornelius-de-Greiff liegt sehr ruhig inmitten einer gewachsenen Parkanlage. Die Bewohner leben in Hausgemeinschaften zu je 14 Bewohnern. Hier kann der bisher gelebte Alltag so weit wie möglich fortgesetzt werden. Jede Hausgemeinschaft hat ein eigenes Wohn-Esszimmer, in dem man sich zu gemeinsamen Aktivitäten treffen kann. Besonders wichtig ist die Erhaltung und Förderung der Selbstbestimmung und der Selbstständigkeit durch weitgehende Normalität, Kontinuität und Integration, angepasst an die Biografie des einzelnen Menschen.

**Interview von Ulrike Brinkmann,
Kaarst**

*Ein starkes Team – zwei rote Couches.
8 von 11 Mitgliedern des HPZ-Betriebsrats
v.l.: Thomas Kemmerzell, Stefan Klumpen,
Daniel Bauer, Heiko Müller, Andreas Bist,
Marco Schrader, Stefan Rennen und
Mario Schott, es fehlen Gerd Eckelboom,
Ina Laufs und Alexandra Vogel*



11 Teamplayer im Betriebsrat für 520

Auf den ersten Blick erscheint der Betriebsrat als reine Männerdomäne. „Das könnte man annehmen“, erwidert Andreas Bist, seit 2007 der Vorsitzende. „Ist aber so nicht: Erstens fehlten unsere Damen zum Fototermin. Zum anderen sind wir vom Gesetzgeber verpflichtet die Zusammensetzung des Betriebsrates gleichberechtigt zu halten. Das heißt witziger Weise: Dasjenige Geschlecht, das im Betrieb in der Minderheit ist, muss im Betriebsrat nach einem vorgegebenen Schlüssel vertreten sein.“ Da der Frauenanteil im HPZ in der Überzahl ist, genießen die Männer im Betriebsrat „Minderheitenschutz“. Auf 9 männliche Betriebsratsmitglieder kommen zwei weibliche Mitglieder. Zusätzlich zu diesen 11 Mitgliedern, gehören die Jugend- und Auszubildendenvertretung und der Vorsitzende der Schwerbehindertenvertretung zum Gremium. Gemeinsam setzen sie sich erfolgreich für die unterschiedlichen Belange der insgesamt über 500 Fachkräfte an den 9 Standorten des HPZ ein. In einigen Punkten unterscheidet sich der Betriebsrat eines Non-Profit-Unternehmens im Gegensatz zu einem Wirtschafts-Unternehmen und wird gesetzlich nicht in alle Angelegenheiten einbezogen. Dennoch finden Bist und der Betriebsrat, dass der Austausch mit der Geschäftsleitung offen, transparent und auch vorbildlich sei.

VOM GRUPPENLEITER ZUM „BETRIEBS-DIPLOMATEN“

Andreas Bist, gebürtiger Viersener, hat als staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger 2001 am Standort Vinkrath seine Arbeit mit Menschen mit geistigen Behinderungen aufgenommen und wurde 2007 erstmalig zum freigestellten Betriebsratsvorsitzenden gewählt. „Bei der Größenordnung des HPZ sollten eigentlich zwei Kollegen dafür freigestellt werden. Aus organisatorischen Gründen haben wir einvernehmlich darauf verzichtet, um die Kollegen in der Betreuung einzusetzen.“

Anfangs sei ihm die Entscheidung nicht leicht gefallen, von seinem Ausbildungsberuf und seiner Gruppenleitertätigkeit freigestellt zu sein und sich als Betriebsrat „nur“ noch um die Belange der Angestellten zu kümmern. Nachdem allerdings der Entschluss gefasst war, hat er es nicht bereut. Ihm zur Seite steht als Stellvertreter Stefan Rennen. Gemeinsam können sie sich gegenseitig entlasten und vertreten. Die Aufgabenvielfalt und ständigen Herausforderungen machen Spaß und gleichzeitig viel Arbeit. Viele Anfragen, Wünsche und Probleme sind zu überdenken und Lösungen müssen gefunden werden. Gerade in einem sozialen Unternehmen, das sich für



D HPZ-Fachkräfte

Menschen mit Behinderungen einsetzt, hat man eine besondere Vorbildfunktion und das Betriebsklima muss gut sein, um die hohen Anforderungen gut und verantwortungsbewusst erfüllen zu können. Funktionierende Kommunikation auf allen Ebenen sei das A und O. Alle müssen darauf achten, dass die Zusammenarbeit stets gut und respektvoll miteinander abläuft – nicht nur zu den behinderten Menschen, sondern auch innerhalb des Fachteams. Nur in einem offenen und guten Betriebsklima kann anspruchsvolle Arbeit gut gemacht werden. Frust ist kontraproduktiv.

Der Austausch zwischen Geschäftsleitung, Personalabteilung und Betriebsrat wird von Andreas Bist als gut und transparent beschrieben. Gerade, wenn man auch einmal nicht einer Meinung sei, ist das Bestreben einen guten Konsens zu erzielen wichtig. „Als Non-Profit-Unternehmen können wir nicht mit dem Kopf durch die Wand. Menschlichkeit steht an oberster Stelle in unserem Firmenleitbild – das gilt für jeden einzelnen hier im HPZ“, erklärt Andreas Bist.

Klassische Themen des Betriebsrats sind Arbeitszeiten, Urlaubsregelungen, Gesundheitsmanagement,

Mitarbeiterförderung, aber auch Unterstützung im längeren Krankheitsfall oder diskret-fachliche Hilfen bei Problemen oder Schwierigkeiten. Manchmal reicht ein einfaches Gespräch. Bedingt durch die sich wandelnden Voraussetzungen bei den zu betreuenden Klienten setzt sich der Betriebsrat verstärkt für moderne Präventionsmaßnahmen ein, um das Fachpersonal bei seinen nicht einfachen Aufgaben zu begleiten und zu entlasten. „Man muss hier schon Diplomat sein: Konfrontation und Schnellschüsse führen zu nichts. Mit Besonnenheit und Zuhören kommt man gut voran – und natürlich müssen zielorientierte Lösungen gefunden werden.“ In Zeiten von Inklusion und Kostendruck müssen Werkstätten sich zudem selbst immer wieder auf den Prüfstand stellen lassen, um sich mit guten Konzepten und Weitsicht zum Wohle behinderter Menschen weiter zu entwickeln.

*Ulrike Brinkmann, bk:w, Kaarst
Foto: Christoph Buckstegen*



Ökoprofitbetrieb des Kreises Viersen

Einsparung
laut Umweltprogramm

€ 6.655
jährliche Einsparung

CO₂ 13,8 t
Klimaschutz

Nach über einem Jahr intensiver Arbeit am Projekt Ökoprofit konnten Friedbert Hermes und Hans-Peter Braf im Viersener Kreishaus am 18.01.2017 die Auszeichnung und die damit verbundene Urkunde zum Ökoprofit-Betrieb des Kreises Viersen für das HPZ entgegennehmen.

Das HPZ war einer von 12 Kreisbetrieben, die im Rahmen einer feierlichen Urkundenübergabe durch den Landrat Dr. Andreas Coenen, dem Referatsleiter des Landes-Umweltministeriums, Samir Khayat und den jeweiligen Bürgermeistern der Gemeinden und Städte ihre Urkunde erhielten. Unsere Urkunde wurde durch den Nettetaler Bürgermeister Christian Wagner überreicht.

ABER WIE KAM ES ZU DIESER AUSZEICHNUNG UND WAS BEDEUTET ES, ÖKOPROFIT-BETRIEB ZU SEIN.

Nach der Auftaktveranstaltung im November 2016 haben wir als erste Maßnahme unser HPZ-Umweltteam (siehe Bild) gegründet. Dies war notwendig, da die Vielzahl der Aufgaben nicht von einer Person zusätzlich zum Alltagsgeschäft erledigt werden konnten. Es mussten sehr viele

Daten, wie z.B. Stromverbrauch, Wasserbrauch, Abfallmengen, Anzahl und Leistung der Lampen, Anzahl der Wasserhähne und Toiletten, durchschnittliche Mitarbeiterzahl usw. erhoben werden. Dank an Winfried Gotzes, der uns wesentliche Daten zur Verfügung gestellt hat. Diese Ist-Situation stellte die Basis für die spätere Kostensenkung und Umweltentlastung dar.

In acht Workshops, die jeweils in einem anderen der teilnehmenden Betriebe stattfanden, haben wir dann die umweltrelevanten Themen kennengelernt bzw. erarbeitet. Dazu gehörten Stromverbrauch, Druckluft und Beleuchtung, aber auch Arbeitssicherheit, Mitarbeitermotivation, Energiemanagement und Umweltrecht. Hierdurch und durch unseren Berater vor Ort, Herrn Knauber, der uns in 6 Vorortterminen begleitet hat, sind uns dann der Einstieg und die Durchführung des Projektes gelungen. Da mit jedem Workshop eine Betriebsbesichtigung des ausrichtenden Betriebes verbunden war, stellten wir fest, dass unsere Problemstellungen und Lösungsstrategien über alle Branchen hinweg vergleichbar waren. Es hat sozusagen ein interdisziplinärer Erfahrungsaustausch



Maßnahme	Investition	Jährliche Einsparung/ Nutzen	
Teilweiser Austausch der Lampen bzw. der Leuchtstoffröhren (VVG) auf LED	9.900 €	Einsparung von 23.874 kWh Strom sowie 12,1 t CO ₂	4.775 €
Sparperlatoren an 85 Waschtischen angebracht, dadurch Wasserverbrauch um 60 % verringert	300 €	Einsparung von 310 m ³ Wasser / Abwasser	520 €
Bewegungsmelder in den Sanitärbereichen angebracht	320 €	Einsparung von 792 kWh Strom sowie 0,4 t CO ₂	160 €
Ausrüstung von 52 EDV-Arbeitsplätzen mit abschaltbaren Steckerleisten	1.500 €	Einsparung von 2.600 kWh Strom sowie 1,3 t CO ₂	520 €



27.266 kWh
Energie



310 m³
Wasser

stattgefunden. Mit all diesem Wissen und Rüstzeug im Gepäck haben wir uns dann immer wieder im HPZ an die Arbeit gemacht. Da das HPZ in vielen Bereichen schon gut in Sachen Umweltschutz und Kosteneinsparung aufgestellt ist, haben wir zwei Kernbereiche untersucht, die unserer Meinung nach den größten Erfolg versprachen. Erstens Energieeinsparung durch Beleuchtungsumstellung von konventioneller Beleuchtung auf LED-Beleuchtung und zweitens Einsparung von Wasser und Abwasser durch die Verwendung von Sparperlatoren. Die Einsparpotentiale, die nach Umsetzung aller Maßnahmen erreicht werden, sind in den Grafiken zu diesem Bericht dargestellt. Am Ende der zwölfmonatigen Projektphase wurden wir dann noch durch eine Kommission auf die Erfüllung aller relevanten Prüfkriterien überprüft. Diese Prüfung führte dann zu der eingangs erwähnten Auszeichnung.

FAZIT:

Trotz des großen zusätzlichen Arbeitsaufwandes während der zwölfmonatigen Projektphase hat sich die Arbeit aus energetischer sowie aus umweltrelevanter Sicht gelohnt.

Die erzielbare Kosteneinsparung bei gleichzeitig geringer Amortisationszeit lassen das Projekt auch finanzieller Sicht als gelungen bezeichnen. Der Wissenszuwachs aus den Workshops und aus den Austauschgesprächen mit den anderen Betrieben haben die Projektteilnehmer sensibler für das Thema Energieeinsparung und Umweltschutz gemacht. Mit der ÖKOPROFIT-Zertifizierung zeigen die Unternehmen, dass sie ökologische Weitsicht und Verantwortungsbewusstsein für Ihre Region übernehmen. Dies geschieht dabei im Einklang mit den wirtschaftlichen Anforderungen des Unternehmens.

Wir möchten uns an dieser Stelle noch ganz herzlich bei unserem Ökoprofit-Team bedanken. Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Wellen, der wesentlich zum Gelingen des Projektes beigetragen hat.

*Hans-Peter Braß
Friedbert Hermes*



Alles Fake News, oder was?

Heute hört man oft den Vorwurf, dass Zeitungen und Presse uns nicht die ganze Wahrheit sagen würden. Manche Menschen greifen daher nur noch auf Informationen aus den sozialen Netzwerken zurück. Aber sind die wirklich zuverlässiger?

Was ist an solchen Gerüchten dran? Und warum halten sie sich so hartnäckig? Immerhin darf man sie noch öffentlich äußern, also kann es mit der Unterdrückung der Meinungsfreiheit noch nicht allzu schlimm sein. Oder doch? Ist das nur Augenwischerei?



Um der Frage auf den Grund zu gehen, sollte man überlegen, von wem die Meldungen überhaupt verfasst werden. Da gibt es Journalisten, die vor Ort beobachten und Hintergründe recherchieren und Redakteure, welche die Nacharbeit leisten.

Es bleibt dabei natürlich nicht aus, dass Nachrichten gefiltert werden, manchmal aus dem ganz einfachen Grund, dass der Platz in der Zeitung nicht ausreicht oder die Nachrichtensendung nur fünfzehn Minuten dauert. Es müssen Entscheidungen darüber getroffen

werden, welche Meldungen besonders wichtig und für die Allgemeinheit interessant sind. Dabei fällt dann schon mal etwas unter den Tisch.

Wer sich aber z. B. schon einmal die Nachrichten auf verschiedenen Fernsehsendern angesehen hat, der kann dabei durchaus eine Leitlinie entdecken. Bei den öffentlich-rechtlichen Sendern etwa wird sehr viel Wert auf Nüchternheit gelegt, ein Schwerpunkt liegt vor allem auf politischen Themen, gefolgt von Berichten über Naturkatastrophen, die großes Unglück über viele Menschen gebracht haben. Bei den Privatsendern hingegen „menschelt“ es mehr, da gibt es auch Geschichten von anrührenden Einzelschicksalen, wenn sich etwa eine Familie nach Jahren endlich wiedertrifft. Auch das Neueste über Prominente darf meist nicht fehlen. *Neighborhood Stories* nennt man das in den USA, Geschichten, welche den Zuschauer fesseln, weil es auch um ihn selbst oder seine Nachbarn gehen könnte.

Manchmal kommt allerdings auch das Gefühl auf, dass ein Sender in seiner Meinung nicht ganz neutral, so etwa der einen oder anderen politischen Partei freundlicher gesonnen ist als einer anderen. Ähnlich ist das bei Zeitungen und Magazinen. Meist weiß der Leser allerdings bereits



vorher, worauf er sich einlässt, wenn er ein bestimmtes Blatt kauft, so dass etwa die *BILD-Zeitung* nicht eben freundlich über einen Parteitag der *Linken* berichten wird, ebenso wenig wie die eher linke *Tageszeitung* (TAZ) einen wohlwollenden Artikel über die konservative bayrische Führungsriege druckt. Aber es ist schlussendlich immer noch die Entscheidung des Lesers, welche Meinung er teilt.

Zudem sind auch Journalisten nur Menschen, denen es bei manchen Themen schwer fällt, neutral zu bleiben. Auch wenn wir selbst uns für eine Sache begeistern, sei es eine politische Partei oder eine ehrenamtliche Aufgabe im Tierschutz, wird unser Blick eingengt sein. Argumente gegen unsere Sicht der Dinge wollen wir nicht hören. Wir umgeben uns auch vorzugsweise mit Menschen, die unsere Interessen und unsere Begeisterung teilen.

Bei in der Öffentlichkeit sehr hitzig diskutierten Themen ist allerdings das Bedürfnis besonders groß, die eigene Argumentation mit Nahrung in Form von Fakten zu füttern. Bleiben diese Fakten aus, wird auch gerne mal ein Gerücht geglaubt, das sich mit der eigenen Einstellung zum Thema deckt.

JEDE ZEITUNG HAT IHRE ZIELGRUPPE

Oder wie ist es sonst zu erklären, dass gerade diejenigen Menschen, welche den etablierten Medien gegenüber äußerst skeptisch sind, jeden Unfug glauben, den der Freund des Bekannten eines Freundes auf Facebook gepostet hat? Oft wird das dann noch untermalt mit angeblich verlässlichen Quellen wie „*einem Freund bei der Polizei, der aber von seinen Vorgesetzten zum Schweigen gezwungen wird*“. Das klingt geheimnisvoll und spannend, man fühlt sich als Leser aufgewertet, weil man in dieses vermeintliche Geheimnis eingeweiht wird. Allerdings sollte man sich fragen, ob man auf Grund einer ähnlich verlässlichen Aussage auch einen Gebrauchtwagen kaufen würde.

Zum Schweigen gezwungen, da nickt allerdings so mancher wissend und verkündet gleichzeitig lautstark sein Klageglied in der Straßenbahn oder im Kreis der Freunde: *Ja, man darf in Deutschland nicht mehr alles sagen!* Scheinbar mutig stemmt er sich den Feinden seiner Freiheit entgegen, als warteten hinter der nächsten Straßenecke schon ein Killerkommando oder zumindest der Staatsanwalt mit Handschellen auf ihn.

Mir ist allerdings nicht bekannt, dass die deutschen Gefängnisse von Menschen überquellen, die etwas Missliebigeres veröffentlicht haben. Selbst diejenigen, welche die Grenzen der Meinungsfreiheit deutlich überschreiten, in dem sie etwa zum Hass auf andere Menschen aufrufen, haben juristisch kaum etwas zu befürchten, weil unser Grundgesetz im Zweifelsfall auch die Freiheit derer schützt, die es am liebsten abschaffen würden. Und so füllen diese angeblich unterdrückten Wahrheiten frei zugängliche Seite um Seite im Internet, erscheinen in Zeitungen und finden sich als Enthüllungsbuch auf den Bestsellerlisten wieder. *Ja, aber!*, wird mancher jetzt einwenden, *ist der Autor nicht wüst in der letzten Talkshow beschimpft worden?*

MÄRTYRER FÜR DIE FREIHEIT

Meinungsfreiheit ist nun einmal keine Einbahnstraße: Wenn ich etwas Radikales äußere, muss ich auch mit heftiger Empörung leben können und darf mich nicht beleidigt in meine Schmollecke zurückziehen, wenn mir außerhalb meines Dunstkreises keine Jubelrufe entgegenhallen. Allerdings plant genau das der selbst ernannte Verkünder der einzigen Wahrheit meist schon mit ein, denn der Protest seiner Gegner untermalt seine Verschwörungstheorie und macht ihn zum Helden seiner Fans. Ist er dabei wirklich einmal so weit gegangen, dass es sogar seinen Gesinnungsgenossen zu peinlich wird, war plötzlich alles nur ein Missverständnis. Eine ziemlich hinterhältige Strategie, die leider allzu oft funktioniert. Denn jetzt dreht sich das Karussell wieder von vorn, unser Märtyrer darf sich bestätigt sehen: Ist ihm nicht wieder der Mund verboten worden? Musste er nur schweigen, weil er dazu gezwungen wurde?

Kommunikationsforscher raten mittlerweile sogar schon davon ab, bewusst gestreute Falschmeldungen zu dementieren, weil sie auf diese Weise ebenfalls weiterverbreitet werden. Einige Zeit später kann man sich nämlich meist nur noch an den Inhalt einer Meldung erinnern, aber nicht an deren Wahrheitsgehalt. Auch falsche Berichte klingen dann vertraut und werden geglaubt, allein aus dem Grund, weil man sie schließlich schon einmal an anderer Stelle gehört hat.

Es gibt auf dieser Welt allerdings leider viele Länder, in denen die Meinungsfreiheit tatsächlich eingeschränkt ist, Journalisten eingeschüchtert, von Pressekonferenzen der Regierung ausgeschlossen oder gar ins Gefängnis gesteckt werden. Diesen Journalisten und Autoren drohen sehr reale Gefahren, wenn sie über Ereignisse berichten, welche die Regierenden gerne für sich behalten hätten. Sie sehen sich oft sogar dem Vorwurf ausgesetzt, ihr Land nicht zu lieben oder Verräter zu sein und ziehen den Hass derjenigen auf sich, deren Wahrheit darin besteht, am lautesten zu brüllen und zu drohen.

Sicherlich ist die Medienlandschaft in Deutschland nicht perfekt. Und leider kommt es auch immer wieder vor, dass Meldungen schlecht recherchiert sind und Dinge in ein falsches Licht rücken. Allerdings liegt auch Wahrheit ebenso wie Schönheit im Auge des Betrachters.

Wer in einen gut sortierten Zeitschriftenladen geht, wird von der Vielfalt der Druckerzeugnisse zu jedem beliebigen Thema schier erschlagen werden. Allein das, was an einem einzigen Tag an Zeitungen dort eintrifft, würde selbst den eifrigsten Leser für Wochen beschäftigen. Wer es noch einfacher haben will, kann auch das Internet zur Rate ziehen oder einen Nachrichtensender schauen um an vielfältige Informationen zu kommen.

Irgendwo im Dschungel dieser Informationen kann sicherlich jeder seine Wahrheit finden. Ein wenig Eigenleistung ist dabei natürlich auch gefragt. Wie wäre es übrigens damit, selbst zu schreiben?

Mirjam Lübke

Ein Elefant landet bei impuls Kempfen und die Erde ist ein Würfel:

Es muss stimmen, ich habe ein Bild davon gesehen!



Führung durch den botanischen Garten Krefeld

Unsere begleitende Maßnahme brachte uns in einen Garten ganz in der Nähe von Tönisvorst.

Bei einer Führung durch den Botanischen Garten Krefeld mit dem Gärtnermeister Herrn Frücht konnten wir erfahren, wie aus einem Schulgarten in neunzig Jahren ein städtischer Botanischer Garten entstanden ist. Hier werden etwa 5000 verschiedene Pflanzen aus der ganzen Welt gepflegt und vermehrt und in einer parkähnlichen Anlage präsentiert.

Das Gelände ist übrigens öffentlich zugänglich und für Freunde der Natur sicher im Frühling einen Besuch wert. Die Pflanzen werden hier in verschiedenen Themengärten zusammengestellt und kultiviert. Hierzu bietet der Botanische Garten umfangreiches Informationsmaterial an und unterstützt auch Hobbygärtner bei Fragen zu Pflanzen.

Den Gärtnern steht ein Gewächshaus zur Verfügung, in dem die verschiedenen Pflanzen vermehrt und kultiviert werden, hier haben wir die Führung begonnen und dann mit Herrn Frücht einen Rundgang durch die Gartenanlage

gemacht. Die Septembersonne ließ den Garten in einem besonderen Licht erstrahlen und sorgt für spätsommerliche Wärme, also optimale Bedingungen für dieses Vorhaben.

Ein besonderes Schaugewächshaus zeigt wasserspeichernde Pflanzen und Kakteen von den kanarischen Inseln und aus Nordafrika. Eine Abteilung des Gartens beschäftigt sich mit Faser und Färberpflanzen. So konnten wir Baumwolle kennenlernen und die langen Fasern des Neuseelandflachses. Nach der Blüte entwickelt die Baumwolle Kapseln in denen sich Samen und die Wollfasern befinden. Nach einem aufwendigen Prozess können Fäden gesponnen und Stoffe daraus gewebt werden. Die Produkte die hieraus entstehen kennen wir alle: T-Shirts und Jeanshosen zum Beispiel. Die Blätter des Neuseelandflachses bilden lange stabile Fasern aus denen dicke Taue hergestellt werden. In Teichanlagen werden auch Wasserpflanzen gezeigt, auch hier gab es viel Wissenswertes für uns zu erfahren. Mit Herrn Frücht konnten wir auch





über die Bekämpfung einer Schmetterlingsraupe sprechen die nur Buchsbäume befällt: Der Buchsbaumzünsler ist ein nach Europa eingeschleppter Schädling, der sich letztes Jahr in Krefeld extrem vermehrt hat und die Buchsbaumpflanzen zum Absterben bringen kann. Der botanische Garten experimentiert auf diesem Gebiet vor allem mit biologisch wirksamen Mitteln und hat bisher die eigenen Pflanzen schützen können. Mit diesen Tipps versuchen wir nun die Buchsbäume in Hochbend und in Tönisvorst auch zu retten, denn der Buchsbaumzünsler ist jetzt auch schon wieder aktiv und frisst sich durch die Buchsbäume. Ein großes Lob und Dankeschön für die Führung, sie war aus gärtnerischer Sicht sehr interessant und durch die verständlichen und anschaulichen Erklärungen von Herrn Frücht für uns gut zu verstehen.

*Christian Gerth
GaLa impuls Tempelsweg*



Botanischer Garten der Stadt Krefeld:

Sandberg 1 - 2
47809 Krefeld
02151 540519
birgit.loy@krefeld.de
www.wbboga.krefeld.
schulen.net

15. März bis 31. Okt:
tägl. 8-18 Uhr
Übrige Zeit:
Mo-Do 9-15 Uhr
Fr 9-12 Uhr
Schaugewächshaus:
Mo-Fr 9-12 Uhr



Begleitende Maßnahme 60 + im impuls Kempen



In der zweiten Jahreshälfte 2016 wurde das Pilotprojekt 60 + gestartet.

Sechs Rehabilitanden, fast alle über sechzig Jahre alt, aus verschiedenen Abteilungen der Werkstatt in Kempen trafen sich unter der Leitung von Andrea Happel. Ein reger Austausch von Erwartungen, Erfahrungen, Ängsten und Informationen nahm seinen Anfang. Beim ersten Treffen konnten alle Rehabilitanden ihre Interessenschwerpunkte nennen.

Heraus kam ein bunter Strauß von Themen, wie z. B.:

- Wann und wo kann ich meine **Altersrente** beantragen?
- Was sind die Vorteile eines **Rentenausweises**?

Informiert wurden die Teilnehmer über die **Pflegegrade**, die zum Jahreswechsel 2017 die Pflegestufen in der Pflegeversicherung ablösen.

Ein wichtiger Aspekt, um die Freizeit im Alter auch genießen zu können, ist die **Strukturierung des Tages**. Hier wurde mit den Teilnehmern erarbeitet, wie ein Wochenplan aussehen könnte.

Auch kostengünstige Freizeitgruppen im Kreis Viersen, sowie Möglichkeiten zur individuellen **Freizeitgestaltung** innerhalb des eigenen Stadtteils bzw. der eigenen Gemeinde wurden herausgesucht. Wie zum Beispiel die Senioreninitiative „**Miteinander-Füreinander**“ in Viersen. Diese Gruppe arbeitet unter dem Motto: *Ich für mich, ich mit anderen für mich, ich mit anderen für andere, andere mit anderen für mich.*

Oder wie etwa die „**ZWAR-Gruppe**“ in Brüggen. **ZWAR** steht für: „**ZW**ischen **A**rbeit und **R**uhestand“.

Die Treffen lebten von den Wortbeiträgen der Teilnehmer. Es wurde viel gelacht, Erinnerungen, Anekdoten, Erfahrungen und Sorgen ausgetauscht. Die Teilnehmer unterhielten sich über ihre Interessengebiete wie z. B. Sport, Handarbeiten, Kartenspielen, sowie die Möglichkeiten, diesen Interessen in Gruppen oder auch alleine im privaten Bereich nachzugehen.

Die begleitende Maßnahme 60 + ist nun beendet, wird aber als „**Runder Tisch 60 +**“ im monatlichen Rhythmus mit wachsender Teilnehmerzahl in der Werkstatt in Kempen weitergeführt.

Wir bedanken uns bei der Werkstattdirektion, welche diese Treffen ermöglicht hat!

Andrea Happel

Wichtige Themen in unserer Gruppe:

- Wann und wo kann ich meine Altersrente beantragen?
- Was sind die Vorteile eines Rentenausweises?
- Was bedeuten die neuen Pflegegrade für mich?

Zwillinge Christian und Christopher Mahmood

Heute möchten wir euch die Zwillinge Christian und Christopher Mahmood vorstellen.

Die beiden Brüder sind 29 Jahre alt und arbeiten beide seit 2006 in der ASB 2 in Breyell. Da beide sehr aufgeweckte Personen sind, arbeiten sie in unterschiedlichen Gruppen im ASB. Sie erledigen dort Sortierarbeiten, Steckarbeiten und Verpackungsarbeiten.

Beide sind sehr hilfsbereit, freundlich und kontaktfreudig. Sie gehen von sich aus auf andere Menschen zu und sind sehr aufmerksam. Großes Interesse zeigen sie an sämtlichen Geräuschen. Somit bekommen sie zum Geburtstag und zu Weihnachten regelmäßig Uhren, Wecker, alte Handys oder andere Dinge geschenkt, die Geräusche machen können. Diese werden dann in großem Eifer auseinander gebaut und wieder zusammen

geschraubt. Meist funktionieren die Dinge und Geräusche schon nach einer Woche nicht mehr.

Die Mittagspause verbringen die Brüder meistens gemeinsam auf dem Wasserbett oder sie gehen raus in den Garten.

Privat leben sie seit einigen Jahren im Wohnheim Haus Maria Helferin in Kaldenkirchen. Hier wohnen sie ebenfalls auf unterschiedlichen Gruppen. An den Wochenenden besuchen sie im Wechsel ihre Mutter, die in Krefeld lebt.

Ohne die beiden aufgeweckten Zwillinge würde im HPZ in Breyell etwas fehlen...

Lisa Ucher





Karneval 2017





Vorbereitung auf die Gartenwelt

Fünf Mitarbeiter sägten, meißelten und raspelten - Kunst für die Gartenwelt in Krefeld.

Auch in diesem Jahr beteiligte sich das HPZ mit unterschiedlichen Produkten an der Krefelder Gartenwelt, die vom 07. – 09. April auf der Galopprennbahn in Krefeld stattfand. Erstmals wurden Gartenskulpturen aus YTONG angeboten.

Viele Menschen kennen den Porenbeton vom Häuserbauen. Mitarbeiter der Impuls Werkstatt Krefeld nutzten das Material zur Gestaltung kreativer und phantasievoller Objekte. YTONG ist so leicht und weich, dass es sich wunderbar eignet, um daraus Skulpturen zu gestalten.

Fünf Mitarbeiter beteiligten sich an dem Kreativprojekt. Jeder hatte die Möglichkeit, seine eigenen Ideen einzubringen und umzusetzen. Mit großem Engagement und Freude wurden die Steine u. a. mit Säge, Meißel, Raspel etc. bearbeitet. Der Umgang mit dem Werkstoff sollte die Teilnehmer zugleich anregen, herausfordern und inspirieren, damit sie ihre eigenen kreativen Gedanken in die Tat umsetzen können. Trotz der thematischen Vorgaben stand der Spaß am künstlerischen Schaffen an erster Stelle. Herausgekommen sind vielseitige, phantasievolle und außergewöhnliche Skulpturen. Von den Mitarbeitern wurde dieses Angebot durchweg positiv



wahrgenommen. Durch die Beschäftigung mit dem Material, den Werkzeugen und unterschiedlichen Techniken konnten sie neue Fähigkeiten entdecken und ausbauen. „Man sieht am Ende was man geschaffen hat, hätte nie geglaubt, dass ich sowas kann.“ (Herr C. , Teilnehmer des Projektes).

Die fertigen Objekte können sich sehen lassen – davon konnte sich jeder auf der Krefelder Gartenwelt selbst überzeugen.

*Ruth Schwarzbach
Impuls Bockum*



Eigenprodukte für die Gartenwelt

Die Kreativwerkstatt in Krefeld, Siemensstraße, entwickelte für den Garten interessante Skulpturen und Gartensteelen.

Eigens für die Gartenwelt entwickelten die Techniker am Standort Krefeld dekorative Produkte, die erstmals auf der Krefelder Gartenwelt präsentiert wurden.

Mit Begeisterung tüftelten die Mitarbeiter das Design für die Produkte aus. Eine Studie von Krabbeltieren war dabei unumgänglich. Das Team der Blechbearbeitung hat diese Herausforderung gesucht. Das Ergebnis war umwerfend gut. Auf Wunsch wird die Hausnummer eingebrannt. Die Gartenstelle war der Renner auf der Krefelder Gartenwelt.

*Tibor Caki, Peter Hagen
Fotos: Christoph Buckstegen*



Krefelder Gartenwelt 2017

Wenn die ersten Frühling Blumen blühen ist es Zeit für die Krefelder Gartenwelt. Auch in diesem Jahr waren wir für diese Ausstellung gut vorbereitet. Anlässlich unseres diesjährigen Jubiläums waren wir gleich mit zwei Gartenzelten vertreten.

Die eindrucksvolle Krefelder Galopprennbahn besticht mit ihrem weitläufigen Gelände und den imposanten Jugendstilgebäuden und bietet die perfekte Kulisse für die Gartenwelt. 170 ausgesuchte Aussteller hielten ein breites Angebot bereit. In diesem Jahr spielte sogar das Wetter mit. Tausende Besucher reisten zur Krefelder Gartenwelt an. Es wurde ein Shuttle-Service vom Parkplatz zur Rennbahn eingerichtet.

Mit Beginn der Gartensaison wird es für jeden Gartenliebhaber Zeit, altes Laub gegen bunt blühende Pflanzen zu tauschen. Nicht nur das passende Werkzeug, die perfekte Sitzcke, der neue Grill oder das neue Kunstobjekt, Blumen, Sträucher und Kräuter gibt es auf der Gartenwelt zu entdecken. Ein umfangreiches Rahmenprogramm für die ganze Familie rundete die Gartenwelt stimmungsvoll ab.

Die Pflanzenspezialisten gaben gerne auch mal Tipps und Tricks, egal ob es um Standort, Pflege oder den richtigen Rückschnitt der Pflanzen geht. Nicht nur Gartenliebhaber kamen auf der Krefelder Gartenwelt auf ihre Kosten; die neuesten Lifestyle Trends aus den Bereichen Mode, Schmuck und Accessoires sowie kulinarische Köstlichkeiten rundeten das vielseitige Angebot dieser Ausstellung ab.

Wie man sieht, luden die neuen HPZ-Bänke und Tische zum Verweilen ein.

Den Erlös unseres Messe-Auftritts auf der diesjährigen Krefelder Gartenwelt wird dem Förderverein der Kindertagesstätte gespendet.

*Peter Hagen
Brigitte Werner
Fotos: F. Hermes, S. Schulze*





**Deko für Haus und Garten
liebervoll arrangiert!**



Rollstuhlsport ... das ist doch kein Sport

Diesen Satz nehme ich als Anlass mal zu schreiben, dass Sport mehr ist als das, was im Fernsehen zu sehen ist. Sport ist mehr als Fußball, Tennis, Formel 1 oder Eishockey.

Sport ist eine körperliche Aktivität, die man zum Vergnügen, zur Kräftigung des Körpers oder als Wettbewerb betreibt.

IST ROLLSTUHLSPORT SOMIT SPORT?

Wer sich schon mal in einen Rollstuhl gesetzt hat, weiß spätestens wenn er losfahren möchte, dass hierfür eine körperliche Aktivität benötigt wird. Ohne Körpereinsatz kommt man nicht von der Stelle.

Dieses gilt übrigens auch für einen E-Rollstuhl, der fährt nicht ohne dass ich den Joystick betätige.

Bei regelmäßigem Fahren kräftigt man somit seinen Körper. Hat man bei dieser körperlichen Aktivität auch noch Spaß, sind sogar schon zwei Komponenten des Sports gegeben.

Also...

JA, ROLLSTUHLSPORT IST SPORT!

Wie sieht jetzt so eine Sportstunde beim Rollstuhlsport aus?

Es ist ein vielseitig gemischtes Programm mit Übungs- und Spielformen zum Erhalt und der Steigerung der Mobilität, der Kraft und der Ausdauer.

Außerdem werden hierbei ein Fahrtraining und das richtige Handling des Rollstuhls immer wieder geübt. Ob langsam oder schnell, mit oder ohne Transportieren von Gegenständen, zusammen oder alleine, der Spaß darf natürlich nicht fehlen.

Sportteam

Richard Hinz

Fotos: Christoph Buckstegen





ROLLSTUHLSPORT, NICHT BEKANNT, ABER UNGLAUBLICH WICHTIG!





Quo Vadis Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung?

Ein Artikel von Werner Gemünd - Ehrenvorsitzender des Berufsverbandes der Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung (BeFAB) zum Thema: Fortbildung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung in Veränderung.

Im Zuge aktueller Reformen der Eingliederungshilfe steht derzeit vieles auf dem Prüfstand. Auch die Fortbildung „Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen“ wurde im April 2017 novelliert.

Nach Anhörung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Einvernehmen mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales die Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Abschluss „Geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung“ auf den Weg gebracht.

Damit werden sich nicht nur Lerninhalte und berufliche Chancen, sondern auch die Bezeichnung des Abschlusses ändern. Den Passus „in Werkstätten für behinderte Menschen“ wird es nicht mehr geben. Mit den damit verbundenen Einsatzmöglichkeiten der FAB außerhalb von Werkstätten (WfbM) wird der Beruf zusätzlich aufgewertet. Der Berufsverband BeFAB hat mit der Novellierung ein großes Ziel erreicht.

Die neue Fortbildungsprüfungsverordnung, die der Verband vor etwa fünf Jahren angestoßen hat, beinhaltet alle eigenen Vorschläge, die in einem jahrelangen Prozess aufgestellt worden sind. Besonders zu würdigen sei, dass die Kolleginnen und Kollegen, die nach der neuen Verordnung ihre Prüfung bestanden haben, gleichzeitig auch die Ausbildereignung im Sinne des Paragraphen 30 Abs. 5 des Berufsbildungsgesetzes erwerben werden. Alle staatlich geprüften FAB erhalten eine allgemeine Hochschulberechtigung.

Wir ziehen Bilanz und denken, dass wir hier wichtige Bausteine gesetzt haben um die gefühlte „berufliche Sackgasse“ in den WfbM

zu überwinden. Der Berufsverband (BeFAB) erwartet, nach Inkrafttreten der neuen Fortbildungsordnung die Werkstättenverordnung dahingehend zu verändern, dass zukünftig statt der bisherigen Zweigleisigkeit SPZ/gFAB letztere als die Qualifizierung „gesetzt“ wird?

Die BAG:WfbM empfiehlt die gFAB-Qualifikation

Das Präsidium und der Vorstand der BAG WfbM haben beschlossen, die Qualifizierung zur „geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen“ (gFAB) für Fachkräfte in Werkstätten zu empfehlen, um eine hohe Qualität der Fortbildung sowie eine bundesweite Vergleichbarkeit der Fachkräfte zu gewährleisten. Neben der Fortbildung zur gFAB, wird bundesweit derzeit auch die „sonderpädagogische Zusatzausbildung“ (SPZ) angeboten. Die gFAB ist hinsichtlich Lehrgangsdauer und -inhalten umfangreicher als die SPZ und schließt zusätzlich mit einer umfassenden Prüfung ab. Die Prüfungsinhalte werden kontinuierlich an sozialpolitische und fachliche Entwicklungen angepasst.

Im Rahmen der Novellierung der Prüfungsverordnung zur gFAB hatte das Präsidium der BAG WfbM in seiner Sitzung am 12. Oktober 2016 darüber beraten, inwieweit die derzeit existierende Zweigleisigkeit der Fortbildungen SPZ und gFAB noch zeitgemäß ist.

Die Bundesvereinigung Lebenshilfe machte jetzt darauf aufmerksam, dass im Rahmen der derzeitigen Novellierung der Prüfungsverordnung auf verschiedenen Ebenen diskutiert werde, inwieweit die derzeit existierende Zweigleisigkeit der Fortbildungen Sonderpädagogische Zusatzqualifikation (SPZ) und Qualifizierung zur „geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung“ (gFAB) noch zeitgemäß ist. Dabei wird immer wieder darauf verwiesen, dass durch eine gesetzliche Festlegung auf eine der beiden Fortbildungen und somit auf bundeseinheitliche Qualitätsstandards, eine bundesweite Vergleichbarkeit der Fachkräfte in Werkstätten gegeben wäre.

Der Vorstand der Bundesvereinigung Lebenshilfe hat sich auf einer Sitzung im Juli für ein Ende der Zweigleisigkeit und für die Fortbildung zur „geprüften Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung“ (gFAB) als einzige Qualifikation für Fachkräfte in Werkstätten und bei anderen Leistungsanbietern ausgesprochen. Dies sei auch in der Werkstättenverordnung (WVO) gesetzlich zu verankern.

Die novellierte gFAB-Prüfungsverordnung trat zum 1. Januar 2017 in Kraft.



Werner Gmünd

Qualifizierungsbaustein

„Durchführung von Gehölzschnittmaßnahmen (QB-0097) Schwerpunkt kommunaler und gewerblicher Bereich“.



Vom 01.12.2016 bis zum 22.02.2017 nahmen vier Teilnehmer der Garten- und Landschaftspflege am Qualifizierungsbaustein „Durchführung von Gehölzschnittmaßnahmen (QB-0097) Schwerpunkt kommunaler und gewerblicher Bereich“ unter Anleitung von Herrn Markus Drieschner teil.

Eine Abschlussprüfung mit Arbeitsprobe und Fachgespräch unter Aufsicht von drei Prüfern der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen erfolgte am 23.02.2017.

Wir gratulieren den drei Teilnehmern:
Ali Kaya, Werner Dalitz und Robert Biegler.

Frank Büttgenbach-Maaßen

Prüfung bestanden

*Wir gratulieren unseren
Nachwuchskräften.*

Im Sommer/Herbst 2016 haben 6 Praktikanten im Anerkennungsjahr und 1 Auszubildender, ihre Berufsausbildungen zum Heilerziehungspfleger erfolgreich beendet.

Anlässlich des erfolgreichen Abschlusses und der anschließenden Übernahme in das Angestelltenverhältnis, wurden am 21.12.2016 die Nachwuchskräfte und die Praxisanleiter, die unsere Nachwuchskräfte betreuen und mit Rat und Tat zur Seite stehen, zu einem gemeinsamen Frühstück ins „kaffchen am Steinkreis“ nach Viersen eingeladen.

Das HPZ legt großen Wert auf eine qualifizierte Berufsausbildung. Die Praxisanleiter begleiten während der



gesamten Ausbildungszeit die Auszubildenden sowie die Praktikanten im Anerkennungsjahr. Auch aus diesem Grunde möchten wir uns nochmal bei unseren Nachwuchskräften für den erfolgreichen Abschluss und bei den Praxisanleitern für deren Unterstützung und Betreuung herzlich bedanken und freuen uns auf eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit.

André Vennhoff

Reife- und Leistungsbeurkundungen Werkstatt Breyell

Linkes Foto: Barbara Klespe, Oliver Goertz, Resul Akkaya, Florian Wagnitz, Günter Kriebel, Kevin Vrenken, Stefan Kaiser
Rechtes Foto: Angelika Thielen, Simone Omland, Christine Lamp, Claudia Reimes, Andreas Köster





Überraschung gelungen

Glückliche Gewinner in Krefeld und Hochbend erhielten ihre Frühstücksgutscheine. Die Redakteure des HPZ-Reports bedanken sich bei euch für die vielen Einsendungen der Lösungen unseres letzten Gewinnspiels. Die richtigen Antworten und das große Losglück fielen auf viele Mitarbeiter in unseren Werkstätten.

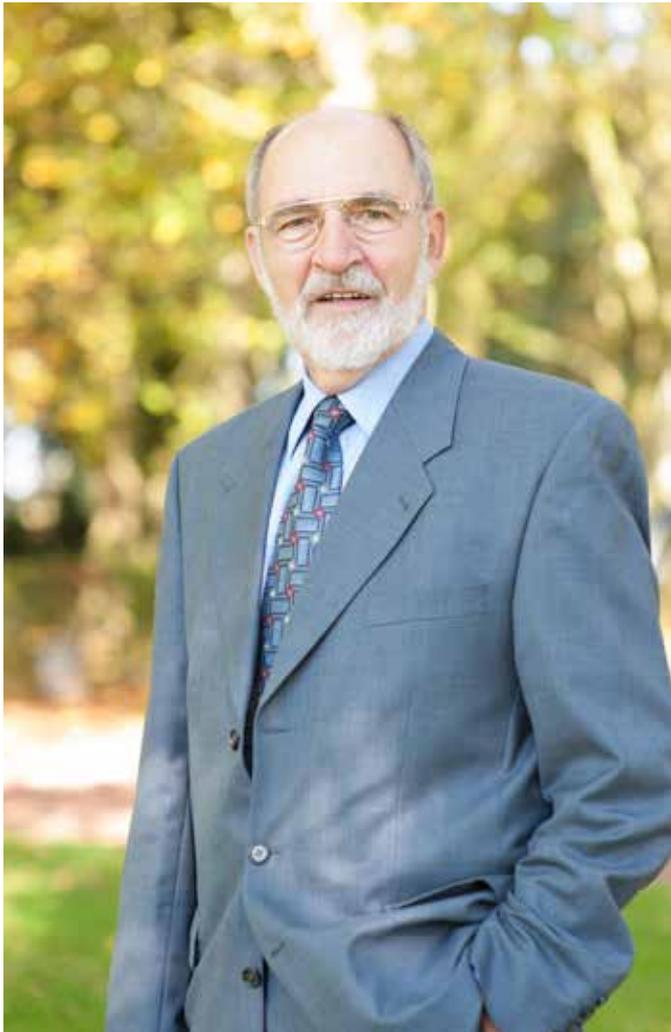
links: Das Bild zeigt die glücklichen Gewinner bei der Übergabe der Gutscheine durch Frau Werner.
rechts: Diane Haberland und Virginia Ling

Reife- und Leistungsbeurkundungen Werkstatt Vinkrath

Linkes Foto: Karin Bunkus, Marcel Lüpertz

Rechtes Foto: Rebecca Reinsch, Roman Wittpahl, Nora Feldbusch, Nicole Jaskowiak, Judith Müllers und Marvin Wehr.





Nachruf

Am 2. Januar 2017 verstarb Heinrich Eden.

„Jeder kannte Herrn Eden. Auf den Fluren riefen unsere Mitarbeiter ‚hallo Herr Eden‘ ihm fröhlich entgegen, wenn er in unseren Werkstätten auftauchte.“

Die ihn kannten sind tief betroffen von seinem Tod.

Sein herausragender Einsatz als Vorstandsmitglied und Geschäftsführer war für die Lebenshilfe Kreis Viersen wegweisend. Auch wirkte er in den 90er Jahren im Beirat unserer Einrichtung in vielen Sitzungen mit. Seine Entscheidungen galten dem Wohle der Menschen mit Behinderung.

Wir trauern mit seiner Familie und Freunden und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Heilpädagogisches Zentrum
Krefeld - Kreis Viersen gGmbH

Dr. Michael Weber
Geschäftsführer

Alexander Schmanke
stellv. Geschäftsführer

Wir trauern

<i>Thomas Kluth</i>	<i>15.12.2016</i>	<i>Krefeld, Siemensstraße</i>
<i>Petra Volk</i>	<i>19.01.2017</i>	<i>Krefeld-Uerdingen</i>
<i>Petra Decker</i>	<i>21.02.2017</i>	<i>Breyell</i>
<i>Nils Vieten</i>	<i>26.03.2017</i>	<i>Breyell</i>
<i>Thomas InhetPanhuis</i>	<i>03.04.2017</i>	<i>Hochbend</i>
<i>Sieglinde Rondholz</i>	<i>09.06.2017</i>	<i>Krefeld, Siemensstraße</i>
<i>Torsten Brüggemann</i>	<i>26.06.2017</i>	<i>Vinkrath</i>



Kontakte



Mein Name ist Thomas Hellenbrucks. Ich bin 52 Jahre alt, wohne in Tönisvorst in der Wohnstätte Mühlenstraße 72. Meine Hobbys sind KEV, Handball Turnerschaft St. Tönis. Ich möchte eine Freundin, die gerne mit

mir Karneval feiert und zum KFC Uerdingen geht. Ich möchte mit meiner Freundin eine liebevolle Partnerschaft in Zukunft gemeinsam erreichen.

Telefon-Nummer: 02151 791656



Ich heiße André und bin 42 Jahre jung, bin ca. 1,74 cm groß und wiege 55 kg. Ich wohne in Nettetal-Kaldenkirchen. Ich möchte dich gerne kennenlernen, damit das Alleinsein ein Ende hat. Ich gehe sehr gerne ins Kino, zum Wandern, liebe Städtereisen, aber auch bei Kerzenschein ein gutes Glas Wein vor dem Fernseher genießen. So

stelle ich mir dich vor: Alter 20 - 38 Jahre, schlanke/normale Figur, fröhlich und unternehmungslustig.

Wenn ich dein Interesse geweckt habe, melde dich doch einfach unter 02157/8704620 oder über meine Handy-Nr. 0157 86438907

Wir machen Urlaub!

Einzelurlaubstage: 30.04.2018 11.05.2018 01.06.2018 02.11.2018,

Sommerferien: 06.08. bis 17.08.2018

Weihnachtsferien: 27.12. - 28.12.2018

Alle Einrichtungen des HPZ bleiben aus betrieblichen Gründen in 2017 geschlossen:

Montag, 30. Oktober 2017

Freitag, 10. November 2017



Jubiläen 1. Halbjahr 2017

10 Jahre

HOCHBEND

Jennifer Opschrouf
Brigitte Buschmeier
Matthias Schmölters

IMPULS KEMPEN

Walter Braun
Cornelia Dilek
Peter Fenkes
Eva-Maria Rarrek
Sonja Koerber
Meral Bulut
Wencke Heußen

KREFELD

Daniel Öksel
Peter Henseler

IMPULS ST. TÖNIS

Alfred Sladek

KR-UERDINGEN

Daniel Hamma

BREYELL

Hartmut Caspari
Fatih Ahmad
Kathrin Paulick
Thomas Vandree
Julian Peters

IMPULS BOCKUM

Tobias Hulsmann
Thomas Nieendick

IMPULS VIERSSEN

Thomas Ellerhold
Bettina von Rijn
Sandra Fröhlich

ANGESTELLTE

Kristina Morawitz
Daniel van Haperen
Rüdiger Lantsch
Florian Lindenau
René Etienne-Rudzki
René Kluskens

25 Jahre

BREYELL

Günter Kriebel

IMPULS BOCKUM

Frank Erdel

KREFELD

Sabine Faltin
Arthur Faltin

KR-UERDINGEN

Carolin Höfels

VINKRATH

Wolfgang Lüttgens
Hans-Jürgen Rattmann

ANGESTELLTE

Fredric Nier
Kathrin Klaue-Schepp
Christian Simons
Ursula Omsels

IMPULS TÖNIS- VORST

Klaus-Dieter Dammer

40 Jahre

KREFELD

Gabriele Niedzballa

VINKRATH

Marlies Kempkens

ANGESTELLTE

Franz Gusy

Geburtstage

1. Halbjahr 2017 - Angestellte

70. Geburtstag

Hans-Josef Göbel
Rainer Schäfer

60. Geburtstag

Winfried Gotzes
Anton Wilms
Thomas Leenen

Ulrike Pingel-Hölters
Birgit Borkowsky
Hans-Josef Dahmen

50. Geburtstag

Christian Gerth
Dirk Reinders
Andrea Erwert
Christina Olbrich
Mieczyslaw Kampa
Torsten Dreiszas

Ludger Krüling
Elisabeth Teeuwen
Sabine Ritzrow
Ralf Richter
Arnd Megerle
Elke Albert



von links: Ingo Beck, Lennard Ullrich, Alexander Cavallera, Katja Larissa Fortmann, Sabrina Swierc

von links: Cora Herrmann, Nils Huven, Björn Lange, Hans-Peter Müller, Henrik Philipp



von links: Silke Pompetzki, Polina Vinogradova, Corinna Anderheiden, Florian Hölters, Anna Kerstan, Miriam Heinecke

IN DEN BETRIEBEN

SEIT NOVEMBER 2016:

- Ingo Beck**, Gruppenleiter, Vinkrath (01.11.2016)
- Lennard Ullrich**, Gruppenhelfer Hochbend ASB I (01.11.2016)
- Alexander Cavallera**, Kaufm. Angestellter, Hochbend (02.11.2016)

SEIT DEZEMBER 2016:

- Katja Larissa Fortmann**, Zweitkraft, Krefeld ASB (01.12.2016)
- Sabrina Swierc**, Kaufm. Angestellter, Hochbend (01.12.2016)

SEIT JANUAR 2017:

- Cora Herrmann**, Gruppenhelferin, Krefeld ASB II (01.01.2017)
- Nils Huven**, Gruppenleiter, Krefeld I ASB II (01.01.2017)
- Björn Lange**, Zweitkraft, Krefeld Springer (01.01.2017)
- Hans Peter Müller**, Zweitkraft, Krefeld Springer (01.01.2017)

- Henrik Philipp**, Zweitkraft Breyell ASB I (01.01.2017)
- Silke Pompetzki**, Gruppenleiterin, Krefeld II, Hauswirtschaft (01.01.2017)

SEIT FEBRUAR 2017:

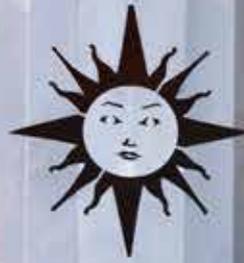
- Polina Vinogradova**, Gruppenhelferin Hochbend ASB II (01.02.2017)
- Corinna Anderheiden**, Gruppenleiterin Breyell ASI (01.01.2017)

SEIT MÄRZ 2017:

- Florian Hölters**, Gruppenleiter, Breyell ASI (01.03.2017)
- Anna Kerstan**, Gruppenhelferin, vinkrath ASB I (01.03.2017)
- Miriam Heinecke**, Physiotherapeutin KITA (01.03.2017)

Praktikanten:

- Timo Schürmann**, 16.01.2017
- Anna Sötje**, 01.03.2017
- Susanne Wynands**, 01.03.2017



*Herzlich
Willkommen*